

Ortsverein der Schwerhörigen Dresden e.V.

Interessenvertreter der Schwerhörigen und Ertaubten

Vereinsnachrichten Herbst 2019

September - November 2019



© mr_sweetis auf Pixabay

Mitglied des Deutschen Schwerhörigenbundes e.V. DSB
Mitglied im Landesverband der Schwerhörigen und Ertaubten Sachsen e.V.
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen

Ortsverein der Schwerhörigen Dresden e.V.

Beratungs- und Begegnungszentrum:

Reitbahnstraße 36

01069 Dresden

Telefon: 0351 / 501 77 93

Telefax: 0351 / 501 77 94

E-Mail: ortsverein@schwerhoerige-dresden.de

Internet: <http://www.schwerhoerige-dresden.de>

Erreichbarkeit

Linie 3, 7, 8, 9, 11 bis Hauptbahnhof Nord

Linie 3, 7, 8, 10, 66 bis Hauptbahnhof

Öffnungszeiten

Dienstag 13:00 – 17:00 Uhr
Montags und Donnerstag
nach Vereinbarung,
Hausbesuche sind möglich

Beratung zum CI

Terminvereinbarungen unter
Tel.: 0351 476 96 44
Fax: 0351 479 95 64
E-Mail: angela.knoelker@gmx.de

Bankverbindung

IBAN:

DE09 8505 0300 3120 0947 64

BIC:

OSDDDE81XXX

Redaktionsschluss für die Vereinsnachrichten

Winter 2019/20 ist der 28.10.2019

*Liebe Mitglieder,
liebe Freunde und Förderer unseres Ortsvereins,
liebe Leserinnen und Leser,*

nachdem wir nun den heißen Frühling mit den Höchsttemperaturen und den noch anhaltenden warmen Sommer einigermaßen hinter uns gebracht haben, möchten wir uns wieder bei Ihnen melden.

Die Mitglieder des Vorstandes sind ständig bemüht, den Kontakt zu den Mitgliedern des Ortsvereins zu vertiefen.

Wir versuchen, mit interessanten Angeboten wie Sport und Wandern uns gesund und fit zu halten. Eine ruhige Kugel schieben, das kann man auf der Kegelbahn, wer gut zu Fuß ist, wandert mit uns.

Die Wanderleiter sind bemüht, interessante und abwechslungsreiche Gebiete und Landschaften den Wanderfreunden nahe zu bringen, wobei das Wetter meist eine untergeordnete Rolle spielt. Denn gewandert wird nach dem Motto: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Bekleidung“

Für viele Mitglieder unseres Vereins war die Einladung zum Dresdner CI-Symposium der Universitätsklinik eine interessante und abwechslungsreiche Informationsveranstaltung. Unter dem Thema „Gut Hören und Kommunizieren in allen Lebenslagen wurde ein Thema angesprochen und diskutiert, was unser ureigenes Interesse als Schwerhörige entspricht.

Diese kurze Information zeigt, dass der Vorstand bestrebt ist, ein abwechslungsreiches Angebot unseren Mitgliedern zu bieten.

Als Abschluss möchte ich noch hinzufügen, dass die Vorbereitungen zu unserer Weihnachtsfeier bereits im vollen Gange sind.

Es ist vorgesehen, die Weihnachtsfeier am 7.12. 2019 in gewohnter Weise in den Räumen der Volkssolidarität Alfred-Althus-Straße durchzuführen. Genauere Informationen erhalten Sie noch.

(Anmeldung ist erwünscht)

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute und eine gute Zeit Ihr

Dieter Jähne

Beitragszahlung

Liebe Mitglieder des Ortsvereins, das Jahr geht dem Ende zu. Doch von manchen Mitglieder haben wir noch nicht ihren Mitgliedsbeitrag für 2019.

Diese Mitglieder bitten wir den Jahresbeitrag von 40,- € zu überweisen oder in bar dienstags zur Sprechstunde im Ortsverein zu bezahlen. Vielen Dank!

*Ihre Kassiererin
Margitta Baumgärtel*

Neue Mitglieder

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Frau Regina Grune
Liselotte Buchwald

Wir hoffen, dass Sie sich bei uns wohlfühlen werden.

Testen eigener Geräte an einer Induktionsschleife

Für die Vereinsnachrichten „Winter 2018“ hatte ich zu „Austesten muss sein“ geschrieben: „Doch die beste Anlage bringt nicht viel, wenn sie von den Sprechenden und den Schwerhörigen nicht richtig genutzt wird.“

Denn besucht man eine Veranstaltung in einem unbekanntem Raum, kann es sein, man versteht fast nichts. Deshalb sollte man sich als Schwerhöriger nach Möglichkeit beim Veranstalter vorher erkundigen, wie die Verständigungsbedingungen sein werden. Viele neu eingerichtete Räume haben Lautsprecher und eine Induktionsschleife. Aber die beste Anlage nützt nichts, wenn man ein neues Hörgerät noch nicht richtig ausprobiert hat oder es gar vergessen hat. Das Verstehen ist unterschiedlich je nach Hörvermögen, Sitzplatz und Hörgerät bis hin zur Kopfhaltung.

Im Rahmen der vom Stadtbezirksamt Altstadt geförderten Veranstaltungen in den Nachbarschaftswochen besteht an den Sonntagen 15. und 29. September von 12 bis 14 Uhr die Möglichkeit, seine Hörgeräte in Ruhe zu testen. Der Kirchsaal der Evang. reformierten Gemeinde hat Ende 2017 von der Stadt eine Anlage mit Induktionsschleife gefördert bekommen. Die Anlage in der Kanonenhofkirche, Brühlscher Garten 4, wollen wir für das Testen nutzen. Ein Mitglied der Arbeitsgruppe Technik steht für Fragen mit Ratschlägen zur Verfügung. Interessenten werden um Voranmeldung bis spätestens 08.09.2019 gebeten an j.dudeck@schwerhoerige-dresden.de oder persönlich in der Beratungsstelle oder telefonisch unter 0351-213 32 93. Wer sich nicht sicher ist, ob sein Hörgerät eine T-Spule hat, sollte sich vorher bei seinem Akustiker dazu erkundigen.

Jürgen Dudeck

„Die müssten es doch wissen“

Wiederholt klagten Gehörlose und Schwerhörige über sie betreffende Mängel in Arztpraxen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Manche sind auf unzureichende Informationen zurückzuführen.

Jede Behindertengruppe fordert ein Schulen des Personals zu den sie betreffenden Belangen. Dies ist in dem wünschenswerten Umfang aus mehreren Gründen nicht möglich. Außerdem hat jede/r spezifische Fähigkeiten mit entsprechenden Anforderungen, Grenzen und Wünschen.

Zweckmäßiger und machbar ist, wenn jede/r Betroffene das Personal über die speziellen Bedingungen und Wünsche informiert. Das kann durch direktes Ansprechen oder mit einer kurzen schriftlichen Information geschehen. Dazu ist auf Rückseite des Deckblattes ein Vorschlag mit allgemein gültigen Regeln, Änderungshinweise bitte an Jürgen Dudeck.

Ein solches Blatt kann Ihnen bzw. Ihren Angehörigen das Übermitteln wichtiger Informationen erleichtern. Zweckmäßig ist es, eine Kopie des Blattes zum Faltblatt „Notfall-Info“, in die Notfalldose oder zu anderen Karten zu legen. Dann hat im Notfall der Rettungsdienst und man selbst im Falle eines plötzlichen Krankenhausaufenthaltes alle Informationen zusammen.

Kurzer Bericht zur Mitgliederversammlung des Landesverbandes

Vom 28.06. – 30.06.19 fand im „Martin-Luther-King“ Haus in Schmiedeberg der Landeskongress mit der jährlichen Mitgliederversammlung des Landesverbandes der Schwerhörigen und Ertaubten Sachsen e.V. statt.

Mit Renate bin ich leider arbeitstechnisch verspätet, am Ende des mit Engagement vorgetragenen Startvortrag „Barrierefreiheit im Deutschen Hygienemuseum Dresden und 4. Sächsische Landesausstellung 2020“ von Frau Franke, dazu gestossen. Günter vertrat ebenfalls den OV.

Im Vortrag ging es ausführlich über die Vielfältigkeit der Dauer- und Sonderausstellungen, Führungen und Veranstaltungen in ihrer verschiedenen Angebotsweise für Groß und Klein und vor allen inklusiv. Gearbeitet wird zur Zeit an der neuen Ausstellung die „4.“ – eine Darstellung 500 Jahre Industriekultur in Sachsen mit verschiedenen Schauplätzen in Sachsen über Auto, Kohle, Eisenbahn, Silber, Maschinen und Textil. Wird sicher in 2020 spannend und sehenswert!

Im zweiten Vortrag sprach Herr Dr. Hannes Seidler über die Raumakustik, die DIN 18010 in aktueller 2016 Fassung, einer seit 1968 bestehenden „Hörsamkeit in Räumen“ – Raumakustische Planung. Vieles wurde angesprochen, Luft-, Trittschall, Nachhallzeit, Vorgaben Störgeräusche, Schallpegelmessung.

Für uns bleibt wichtig: 2-Sinne-Prinzip, Störlärm reduzieren, kurze Nachhallzeiten (absorbierende Decken), gute Sichtbeziehung z.B. zu Tafeln oder Beamer, gute Beleuchtung, Höranlagen nutzen, in der Perspektive alles (entsprechende Apps betreffs Hören) was über Smartphone und damit Bluetooth verbinden lernen und nutzen.

Der Abend war der gemütlichen Unterhaltung gewidmet, nachträgliche Geburtstagsrunden, es wurde gesungen, das ist immer das „Gemeinsam“ der Gruppe. Es gab viel zu erzählen.

Mit der Mitgliederversammlung ging am Samstag mit 9 Stimmberechtigten, bei 27 Anwesenden ein großes abzuarbeitendes Programm weiter. Entsprechend der Einladung erfolgte die Verlesung des Rechenschaftsberichtes des vergangenen Jahres, die des Finanzberichtes, sowie der Revision. In der Diskussion, die Bitte um mehr Transparenz (nicht nur Überschriften), vielleicht auf der Homepage, da die eher für weitgereiste Mitglieder erreichbar ist. Für die geleistete Arbeit der meist älteren Engagierten erfolgte ein herzlicher Dank und der Vorstand wurde entlastet.

Sie stellten sich aber auch wieder zur Wahl und wurden einstimmig wiedergewählt und nahmen ihr Amt auch auf Nachfrage wieder an. Als Beschluss wurde gefasst die weitere Beitragszahlung pro Mitglied 0,35 €. Die Bitte an alle, Unterstützung und Engagement für Aufgaben des Landesverbandes. Joachim Schlippe, alter und neu gewählter Vorsitzter des Landesverbandes beendete die Versammlung mit guten Wünschen für alle Teilnehmer.

EL

Die CI-SHG informiert

Im Mai in Hellerau

Hellerau ist gerade im Frühling wunderschön. Dort trafen wir uns am Vormittag des 25. Mai am Festspielhaus. Nach Verteilung der Hörtechnik nahm Gästeführerin Katharina Lengert uns zunächst mit ins Obergeschoss des Besucherzentrums, in die kleine Ausstellung zur Ortsgeschichte. Einführend brachte Frau Lengert uns mit Blick auf



© Angela Knölker

die Modelle der Gartenstadt und des Festspielgeländes die Ideen näher, die die Gründer hier Realität werden ließen. Mancher war hier von der Fülle an Informationen fast überfordert, andere freuten sich über Ergänzungen schon vorhandenen Wissens.



© Angela Knölker

Das im Stile der Reformarchitektur 1911 nach Plänen von Heinrich Tessenow errichtete Festspielhaus war damals einzigartig und ebenso berühmt war die vom Musikpädagogen Emile Jaques-Dalcroze gegründete Bildungsanstalt für Musik und Rhythmik - ein Internat.

Internationale Schüler und Lehrer wohnten im Gebäudeensemble auf dem Festspielgelände. Auch Mary Wigman erhielt hier ihre Tanzausbildung. Aus ganz Europa kamen Künstler nach Hellerau, wie Kafka, Kokoschka, Nolde, Hauptmann, Hesse, Rachmaninow, Strawinsky...

Beim Gang über das Gelände und durch das Festspielhaus wurden uns die architektonischen Besonderheiten und die teilweise erhaltene Innenarchitektur erklärt. Leider konnten wir den Festsaal wegen einer Orchesterprobe nicht besichtigen und mussten uns mit Fotos begnügen.

Nur von kurzer Dauer war die Blütezeit des Hauses und endete mit Beginn des 1. Weltkrieges, als keine internationalen Schüler mehr kamen. Das Haus wurde kulturell bedeutungslos und blieb es über Jahrzehnte. In der Folgezeit beherbergten die Gebäude eine NS-Polizeischule, dann ein Lazarett und später eine Kaserne der sowjetischen Armee. Erst nach der Wende begann die aufwendige Restaurierung, die immer noch nicht abgeschlossen ist. Heute ist in Hellerau der Sitz des Europäischen Zentrums der Künste.

Mit zeitgenössischem Tanz und der Forsythe Company erlangte es internationale Bedeutung. 2018 übernahm Carena Schlewitz die Leitung. Das Programm ist nun bunter, neben Tanz werden Orchestermusik, Lesungen, und andere Veranstaltungen geboten. Leider ist die im Festsaal befindliche Hörtechnik nicht mehr nutzbar. Aber es gibt Überlegungen, eine portable Anlage zu beschaffen, eine sinnvolle Alternative da die Sitzplätze nicht fest installiert sind und der Saal je nach Anforderung anders gestaltet wird.

Nach einem leckeren tschechischen Mittagessen im nahegelegenen Restaurant Prag, ließen wir uns von unserem Gruppenmitglied Renate Müller die Gartenstadt zeigen. Renate ist in Hellerau aufgewachsen und erzählte uns auf dem kleinen Bummel in ihrer unterhaltsamen Art Anekdoten aus ihrer Kindheit und vom Leben in Hellerau. Es war ein schöner Abschluss des gemeinsamen Kulturtages.

Angela Knölker

Dresdner CI-Symposium am 22. Juni

„Gut hören und Kommunizieren in allen Lebensphasen“ war der Titel des diesjährigen CI-Symposiums, zu dem das Dresdner CI-Centrum alle Patienten und Interessierte eingeladen hatte.

Prof. Zahnert (Direktor der HNO-Uniklinik und ärztlicher Leiter des SCIC) gab nach der Begrüßung einen Überblick über die Hörsystemversorgung heute und morgen. An neuen Möglichkeiten im Bereich der Hörimplantatversorgung wird in Deutschland fleißig geforscht, und wir Hörgeschädigten profitieren von den daraus resultierenden optimierten OP-Methoden und Hörsystemen. Neuerdings wird vor der CI-OP per Computertomographie die Hörschnecke (Cochlea) vermessen, um Implantate mit optimaler Elektrodenlänge auswählen zu können. Sobald es implantierbare Mikrofone gebe, könne das CI komplett unter der Haut versteckt werden, so Prof. Zahnert. Gerade in Dresden wird erfolgreich an der Entwicklung eines solchen Mikrofons gearbeitet. Anders als bisher soll es hinter das Trommelfell implantiert werden und dort den Schall abnehmen. Ein voll implantierbares Hörgerät (Carina) ist bereits auf dem Markt, mit dem auch am HNO-Uniklinikum bereits einige Patienten versorgt wurden.

Wie sich der demografische Wandel in der CI-Versorgung bemerkbar macht, schilderte Dominique Kronesser (Therapeutische Leiterin). Vor gut 25 Jahren, als das SCIC seine Arbeit aufnahm, wurden vorwiegend Kinder versorgt. Während die Anzahl der jährlichen CI-OPs bei Kindern über die Jahre gleich blieb, ist der Anteil älterer Menschen stark gestiegen. Heute sind 40% der Patienten über 60 bis hin ins hohe Alter. Der älteste Patient am SCIC erhielt vergangenes Jahr im Alter von 92 Jahren ein CI. Weil die Hörbiographien der Patienten so verschieden sind, werden individuelle Therapieziele formuliert. Um diese mit den Patienten zu erreichen arbeiten am SCIC Mediziner, Therapeuten und Audiologen im Team zusammen: gemeinsame Dokumentation, gemeinsame Sprache, sowie tägliche Besprechungen. Eine Herausforderung ist die steigende Anzahl der Nachsorgepatienten. Leider ist für dieses nicht neue Problem noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden worden.

Mit ihrem Vortrag zur Frage „Wie hängen Schwerhörigkeit und Demenz zusammen?“ widmete sich Sandra Scholz, therapeutische Leiterin des Oberlinhauses (Hörtherapiezentrum Potsdam), einem hochaktuellen Thema. Hier ein paar Zahlen, die viel aussagen:

- Lebenserwartung 2020: Männer – 79,1 Jahre, Frauen – 84,1 Jahre
- Anstieg altersbedingter Erkrankungen:
- Schwerhörigkeit: Alter: 60 - 69 Jahre – 37 %, Alter: 70 Jahre und älter – 54 %
- Demenz: Alter: 60 - 69 Jahre – 1,2 %, Alter: 70 Jahre und älter – 13,3 %
- Menschen mit unbehandeltem Hörverlust entwickeln bis zu 5 Mal häufiger eine Demenz.
- Der geistige Abbau beschleunigt sich bei Schwerhörigen um 41 %.
- Das Risiko einer Demenz steigt für jede 10 Dezibel Hörverlust um den Faktor 2,7.

- Warum?
- soziale Isolation
- Herabsetzung der Hirnaktivität, weil es weniger akustische Reize gibt
- kognitive Belastung, die zu Erschöpfung führt

bei Behandlung durch Hörsysteme, Audiotherapie

- Verbesserungen der Kommunikation
- weniger depressive Symptome
- mehr Lebensqualität

Empfohlen wird ein regelmäßiges Hörscreening ab einem Alter von 50 Jahren durch einen Mini-Audiotest beim Hausarzt. Bei Hinweisen auf eine Hörminderung ist eine audiologische Untersuchung erforderlich. Auch bei älteren Menschen mit beginnender Demenz sei eine CI-Versorgung sinnvoll, wie Dr. Scholz mit einem Fallbeispiel belegt. Durch die akustische Teilhabe verlangsamt sich der Verlauf der Demenz. Zu bedenken sei, dass im Alter der Effekt von CI nicht nur mit DB und Sprachverständnis messbar sei. An die CI-Hersteller wandte sich Frau Scholz mit der Forderung, Prozessoren für Senioren zu entwickeln, die einfach zu bedienen sind.

Nach all der Theorie überraschte uns Lianne Müller mit einem erfrischenden Erfahrungsbericht. Als Kind wurde sie in Dresden CI-versorgt, besuchte eine Regelschule und studiert heute Sport in Potsdam. Wie sie dort fast die Aufnahmeprüfung nicht bestanden hätte, weil sie eine Ansage akustisch nicht verstand, war der fesselndste Beitrag des Vormittags.

Prof. Marcus Neudert (stellvertretender ärztlicher Leiter) gab anschließend einen Überblick über die Hörimplantat-Palette. Allesamt sind indiziert für Hörschäden, die mit Hörgeräten nicht zufriedenstellend ausgeglichen werden können. Menschen mit Schalleitungsschwerhörigkeit (Erkrankung des Mittelohrs, Entzündungen) profitieren von Knochenleitungs-Hörsystemen, wie dem Baha oder Bonebridge. Kombinierte Schwerhörigkeiten oder wenn wegen Gehörgangsentzündungen Hörgeräte schlecht getragen werden, sind Indikationen für die Versorgung mit Mittelohrimplantaten, wie Vibrant Soundbridge oder Carina (voll implantierbar). Bei hochgradiger Schädigung des Innenohres bleibt nur die Versorgung mit CI.

Abschließend berichtete Frau Dr. Hahne über ihr Forschungsprojekt der Kognitionsforschung zu Sprachverstehen und Musikgenuss.

Danach gab es im Haus 11 Kaffee und Kuchen, die Forschungslabore hatten geöffnet und Interessierte konnten sich an den Tischen der Selbsthilfe und CI-Firmen informieren. Auch unser Verein und die CI-SHG waren an einem Infotisch vertreten. Annett Zimmermann (selbst CI-Trägerin) war mit dem Hörmobil der EUTB (Ergänzende Unabhängige TeilhabeBeratung) Chemnitz gekommen. Mit dem Mobil fährt sie zu kleineren Orten in Sachsen und bietet Hörtests und Beratung an.

Angela Knölker

September

Dienstag, 10.09.2019 Treff 14:00 Uhr	Gesellige Kaffeerunde Reitbahnstraße 36	
Mittwoch, 11.09.2019 Treff 09:40 Uhr	Wanderung Hřensko Hauptbahnhof an der Anzeigetafel	
Donnerstag, 12.09.2019 14:00 Uhr	KegeIn in Altkaditz Gaststätte „Sauna“, Übigauer Straße 5	
Sonntag, 15.09.2019 12:00 -14:00 Uhr	Hörgerätetest , s. Seite 3 Kanonenhofkirche Dresden, Brühlscher Garten 4	
Dienstag, 17.09.2019 18:00 Uhr	Arbeitsgruppe Technik Reitbahnstraße 36	
Donnerstag, 26.09.2019 18:00 Uhr	Offener Treff , Reitbahnstraße 36	
Freitag, 27.09.2019 12:00 -13:30 Uhr	Kommunikationstraining Reitbahnstraße 36	
Sonntag, 29.09.2019 12:00 -14:00 Uhr	Hörgerätetest , s. Seite 3 Kanonenhofkirche Dresden, Brühlscher Garten 4	

Oktober

Dienstag, 08.10.2019 Treff 14:00 Uhr	Gesellige Kaffeerunde Reitbahnstraße 36	
Mittwoch, 09.10.2019 Treff 09:40 Uhr	Wanderung rund um den Galgenteich in Altenberg Hauptbahnhof	
Donnerstag, 10.10.2019 14:00 Uhr	Kegeln in Altkaditz Gaststätte „Sauna“, Übigauer Straße 5	
Donnerstag, 24.10.2019 18:00 Uhr	Offener Treff, Reitbahnstraße 36	
Freitag, 25.10.2019 12:00 -13:30 Uhr	Kommunikationstraining Reitbahnstraße 36	

November

Dienstag, 12.11.2019 14:00 Uhr	Gesellige Kaffeerunde Reitbahnstraße 36	
Dienstag, 12.11.2019 18:00 Uhr	Arbeitsgruppe Technik Reitbahnstraße 36	
Donnerstag, 14.11.2019 14:00 Uhr	Kegeln in Altkaditz Gaststätte „Sauna“, Übigauer Straße 5	
Sonnabend, 16.11.2019 14:00 Uhr	Treffen der CI-SHG , Vortrag von Dr. A. Bendas über MRT- Sicherheit bei CI im Haus des Gehörlosenverbandes, Carolinenstraße 10 Anmeldung bis 28.10.2019	
Donnerstag, 28.11.2019 Treff :14:00 Uhr	Dresdner Weihnachtsmarkt und Volkskunstmuseum im Jägerhof Haltestelle Carolaplatz, Nähe goldener Reiter	
Donnerstag, 28.11.2019 18:00 Uhr	Offener Treff , Reitbahnstraße 36	
Freitag, 29.11.2019 12:00 -13:30 Uhr	Kommunikationstraining Reitbahnstraße 36	

Informationen zu den Terminen

Wanderung Hfensko

Am **Mittwoch** dem **11. September** treffen wir uns um 09:40 Uhr am Hauptbahnhof und fahren mit der Bahn bis Endstation Schöna. Dort wandern wir bis Edmundsklamm zur Bootsanlegestelle, danach treten wir den Rückweg an und es erwartet uns der freundliche Wirt im Steinhaus.

Wanderung ins Osterzgebirge

Mittwoch **09. Oktober** wandern wir Rund um die Galgenteiche, mit Einkehr ins Blaue.

Herbsttreffen der CI-SHG

am Samstag, den 16. November 2019, 14 Uhr im Haus des Gehörlosenverbandes, Carolinenstraße 10

Vortragsgast: Dr. Alexander Bendas

Thema: MRT-Sicherheit bei CI

Einladungen werden Mitte Oktober verschickt und im Verein ausgehängt.

Einladung zum Schwerhörigen-Gottesdienst

Wir laden wieder alle Vereinsmitglieder und ihre Freunde zum Schwerhörigen-Gottesdienst in die Dreikönigskirche auf der Hauptstraße ein. Auch Atheisten sind willkommen!

Termin: 22.09.2019 15:00 Uhr

Pfarrerin Kluge, Beauftragte für Schwerhörigenseelsorge der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen wird den Gottesdienst mit uns feiern. Wie Ihr wisst, ist eine Induktionsanlage vorhanden, zusätzlich kommt ein Beamer zum Einsatz.

Abschließend findet traditionell das gemeinsame Kaffeetrinken statt. Es wäre schön, wenn wieder viele Teilnehmer erscheinen würden!

Petra Hodonyi

Wanderung zur Neudeckmühle

Am Montag, den 03.06 2019 trafen sich 7 Wanderlustige vom Dresdener Ortsverein zur Fahrt mit dem Bus 333 nach Wilsdruff. An der Haltestelle Wielandstraße in Wilsdruff gesellte sich Sabine Hummel zu uns, um uns durch das romantische Saubachtal, dem Tal an der „Wilden Sau“ vorbei an den 3 ehemaligen Mühlen „Regermühle“, „Lehmannmühle“ und „Schloßmühle“ zur Neudeckmühle zu führen.

Die „Wilde Sau“ entspringt im Tharanter Wald bei Pohrsdorf, durchfließt u. a. die Stadt Wilsdruff und mündet bei Gauernitz in der Elbe nach 20 km. Der Höhenunterschied zwischen Quelle und Mündung beträgt ca. 250 m.

In der Neudeckmühle angekommen erwartete uns eine schattige Terrasse, wo wir Hunger und Durst stillen konnten. Die Neudeckmühle ist seit 140 Jahren in Familienbesitz der Familie Poitz. Zum Mühlenbetrieb gehörte damals die Landwirtschaft und die Brotbäckerei. Das Brot wurde mit dem Pferdewagen an die Kundschaft der umliegenden Dörfer ausgeliefert.

Da um die Jahrhundertwende die Wanderbewegung in diesen Landschaftsgebiet stieg und die Nachfrage nach Bewirtung aktiv wurde, wurde auch die Neudeckmühle erweitert mit einer Gastwirtschaft, neben Mühlenbetrieb und der Brotbäckerei.

In den Jahren um 1970 wurde die Gastronomie noch erweitert und sogar an das öffentliche Energienetz angeschlossen. Bisher erfolgte die Stromversorgung ausschließlich durch Wasserkraft des eigenen Mühlrades. (110 V) Ab dieser Zeit konnten sich die Wirtsleute der alleinigen Bewirtung der Gäste als Wirtschaftszweig zu wenden.

Wir 8 Wanderer konnten uns davon überzeugen und verließen frisch gestärkt dieses gastliche Haus. Auf dem Weg zurück wanderten wir dann, meist bergauf, um endlich die Bushaltestelle in Sachsdorf zu erreichen.

Der Bus aus Meißen brachte uns zum Wilsdruffer Markt, wo wir uns im Marktcafé noch ein Eis oder ein kühles Blondes gönnten, bevor uns der Bus 333 wieder nach Dresden zurück brachte. Es war trotz der Hitze ein schöner und interessanter Ausflug!

Wir danken unserer Sabine für die gute Vorbereitung und Führung!

ReWi

Wie ist eigentlich der Name „Wilde Sau“ entstanden?

Vermutlich ist der Name slawischen Ursprungs, weshalb auch die Namen benachbarter Elbezuflüsse zugrunde liegen. Der slawische Name hatte in etwa die Bedeutung Sturzbach, was auf das starke Gefälle im oberen Unterlauf der „Wilden Sau“, zurückzuführen sein dürfte. Infolge volkstümlicher Namensinterpretation entstand die Sage, dass eine Bache mit ihren Frischlingen beim Wühlen auf der Wiese auf eine Quelle gestoßen sein dürfte. Die Bronzeplastik auf dem Wilsdruffer Marktplatz illustrieren diese Sage

ReWi

UNSER Busausflug 2019



Bei milden 27 Grad starten wir 17 „Reiselustige“ mit Herrn Holzapfel mit dem „wohltemperierten“ Bus der SachsenIdealtours 100 km in Richtung Ebersbach. Dort wartete bereits Herr Linke mit Oberlausitzer Mundart auf uns - „Oberlausitz, meine Heimat, eine Freud, hohe Berge“ usw.

Schon begann die Rundfahrt mit viel

© OV Schwerhörige-Dresden e.V.

Wissen. Rechte Seite in Ebersbach der Schlechteberg, links der Kottmar mit Mattensprungschanze. Es folgte der Hinweis auf MBN Maschinenbau in Neugersdorf und OKA Büromöbel, außer Post und Sparkasse und Kirche im Ort.

Auf Grund der starken/ausgesprochen hohen Temperaturen war der erste kurze Stopp an der Spreequelle in Neugersdorf am Schwimmbad, eingefasst 1888. Es wurden die Mittagessen Wünsche notiert und es ging immer entlang der B 96, der „Bierstraße“, auf Grund der anliegenden Gaststätten z.B. „Goldener Löwe“, „Ameise“ und dem „Hirsch“ nach Eibau. Hier findet am letzten Juniwochenende jährlich der „Bierumzug“ statt.

Viele Häuser in traditioneller Umgebende Bauweise. Weiter nach Oberoderwitz, dem Dorf der (3) Dorfwindmühlen, links eine sichtbar. Rechts die Kirche, links die mittlere - die Hauckmühle – eine Bockwindmühle.

Rechts der Spitzberg mit Baude und Sommerrodelbahn, ging es weiter über Mittelherwigsdorf, wo früher Säulenbasalt abgebaut wurde, nach Zittau ins Stadtzentrum an verschiedenen Gebäuden vorbei, einer schönen Blumenuhr mit Glockenspiel, vielen Brunnen - z.B. dem „Schwanenbrunnen“, Herkulesbrunnen und Samariterbrunnen, die der Stadt den Namen gaben - Stadt der Brunnen.

Aber wir wollten doch pünktlich mit der Zittauer Schmalspurbahn nach Jonsdorf starten, also einsteigen, bezahlen und Abfahrt. Gemütlich durch viel Grün und viel Wald, mit Umstieg Bertsdorf, bis zum Kurhaus Jonsdorf.

Wenige Schritte zu einem kühlen Getränk, das schnellen Fußes serviert wurde und ebenso das Essen kam. Danke an die Bewirtung. Nach Speis und Trank ging es zur Rundfahrt ins Oberlausitzer Wanderparadies „Zittauer Gebirge“. Waltersdorf mit 4 Ortsteilen, grünen Hängen, dem 712m hohen Weberberg als Grenze zu Nordböhmen. Die „Lausche“ - mit 793m höchste Erhebung Sachsens wird als Krone Sachsens bezeichnet. Der Sandstein aus Waltersdorf ©



(ca. 1100 Einwohner), zu sehen an den Umgebendehäuser am Straßenrand. Bekanntes Gebäude auch das Quirle -Häuser von Kathrin und Peter und rechterhand die Kirche in Waltersdorf mit einer Tamitiusorgel.

Weiter folgte rechts der Taubenberg (beliebt bei Drachenfliegern) und Bertsdorf, wurde schönstes Dorf Sachsens 2003 und 2009 Blumendorf in Ungarn. Bei Jonsdorf der Pferdeberg mit 663m höchste Berg. Weiter ging es zum Olbersdorfer See bis nach Oybin, der Sandsteinfelsen mit 750m mit der Burg erbaut von Kaiser Karl dem IV., eine Heimat der Celestiner Mönche.

Vorbei an Hotel Oybin, Aussicht Oybin, Sprungschanze, Rodelbahn, Ausgangspunkt für Wanderungen und Blick zum Scharfenstein. Bei inzwischen 35 Grad hat uns Kaffee und Kuchen geschmeckt und die Fahrt ging weiter in Richtung Trixibad Großschönau. Dort existiert das Museum der Damastweberei und die Frotteeweberei unter dem Zeichen der „Möwe“. Mit dem Abstecher nach CZ , Warnsdorf, Nordböhmen, Kirche Peter und Paul, ein großen Gymnasium mit Eingang Jungen und Mädchen getrennt. Rechter Hand der Borsberg. Der DK kam an dem Tag 31,50 CZK und der Wechsel an dem Tag 25,70 CZK.

Zurück in Seiffenndorf folgte der Hinweis auf noch vorhandene Betriebe: Spekon für Fallschirmstoff und Bechstein für die Piano - Union u.a. Das Erlebnisbad am Silbersee und linker Hand der Hutberg. Zum Schluss waren wir wieder in Sichtweite des Kottmar und damit in Ebersbach und Herr Linke verabschiedete sich als Moderator in Oberlausitzer Mundart von uns.

Mit gekühltem Luftzug im Bus ging es entspannt auf den Heimweg mit noch vielen entspannten Blicken in grünen Hänge und auf gemütliche Berge.

Beim nächsten Ausflug verstehe ich den Rest und höre den Rest, es war sssso vielllllllllll zu sehen!!!

Bis zum nächsten Mal.

Kakao aus Tharandt?

Wandergruppe im Forstbotanischen Garten



© Uwe Märtens

Das wird es bei aller Klimaveränderung nicht geben. Man kann ihn in der Eisdielen im kleinen Städtchen trinken. Aber wie eine Kakaopflanze aussieht, wie sie blüht, wie und wo die Früchte wachsen, aus denen der beliebte Grundstoff für Schokoladentafeln und Getränke entsteht, das kann man in Tharandt sehen - im vollautomatisch klimatisierten Gewächshaus.

Doch bevor der Besucher dort angekommen ist, wo tropische Pflanzen zu Studienzwecken gedeihen, muß er tapfer bergan steigen. Die Wanderfreunde des Schwerhörigenvereins hatten mit dem 10. Juli einen nicht so heißen Tag gewählt, um den Forstbotanischen Garten Tharandt zu besuchen. Frau Karin Roscher, Gärtnerin in dieser Einrichtung der Fakultät Umweltwissenschaften der Technischen Universität Dresden, begrüßte uns am "Einstieg" in den östlichen historischen Teil am steilen Sporn des Tharandter Kienbergs. Sie ließ durch ihre lebendige Erläuterung von Arten und Unterarten von Gehölzen, der Garten zeigt 1990 Arten auf 34 Hektar Vorgebirgslandschaft, die Mühen des Anstiegs vergessen. In dem Teil, den wir besuchten, sind vorwiegend traditionelle Einzelstammgehölze zu sehen, in einem neueren Teil des Garten sind Waldformationen gestaltet. Für die Besucher stehen im Gelände Informationstafeln über Art, Herkunft, Nutzung zur Wissenserweiterung.

Endlich war ein kleiner Platz zum Ausruhen am Denkmal für Heinrich Cotta erreicht. Er führte ein private Forstlehranstalt und gründete 1811 mit dem Lehrer an dieser Lehranstalt, Johann Reum, den Forstbotanischen Garten. 1875 wurde der noch heute gültige Plan zur Anlage der systematisch-botanischen Quartiere erarbeitet.

Auch über die Geschichte und Bedeutung der Sammlung sprach Frau Roscher. sie packte ihren Rucksack aus und holte zwei Baumscheiben heraus, lies uns mitlesen, wie, wann und warum die Bäume so und an welchen Standorten sie gewachsen waren - das ist erlebnisorientiertes Bildungsangebot. wie es viele Schulklassen und natürlich Studenten nutzen.

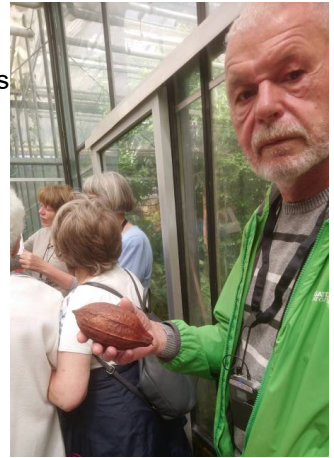
Ich will auf weitere Einzelheiten des Rundgangs verzichten aber noch zum Kakaobaum kommen. Da wir den sehen wollten, ging es noch einmal kräftig nach oben zum Gewächshaus. Unsere über 90jährige Frau Menzel war immer mit vorn dabei.

Im Warmhaus des Gewächshauskomplexes herrscht eine Luftfeuchtigkeit von 80 Prozent. so dass Bananenstauden, Kakaopflanzen, Kaffeebäume und andere tropische Pflanzen blühen und gedeihen. Jeder von uns bekam von Frau Roscher eine kleine Kakaobohne zum Zerreiben, zum Riechen.

Die Bananen waren schon abgeerntet. Im Kaltteil des Gewächshauses, dem Großteil der Anlage werden Baumarten herangezogen, die der Erhaltung der Wälder unter den sich verändernden Umwelteinflüssen dienen. Das klassische Lehregebiet, die Vermittlung von Artenkenntnissen, wird erweitert durch praktische anwendungsorientierte Lehre z. B. der Baumkontrolle, Pflege, Gehölzökologie.

Unserem Vereinsmitglied Uwe Martens sei für die Vorbereitung und Organisation der Tour Dank gesagt.

Jürgen Mandel



© Uwe Märtens



© Uwe Märtens

Nicht hören – nicht sehen – nicht sprechen

Sicher ist jedem diese Darstellung der drei Affen, von denen sich einer die Ohren, einer die Augen und der dritte den Mund zuhält, bekannt.

Während die drei Affen in Japan eigentlich die Bedeutung „über Schlechtes weise hinwegsehen“ haben, werden sie in der westlichen Welt eher als „alles Schlechte nicht wahrhaben wollen“ interpretiert. Aufgrund dieses negativen Bedeutungswandels gelten die drei Affen daher häufig als Beispiel für mangelnde Zivilcourage. So erklärt es Wikipedia.

Vor kurzem hat dieses Bild für mich eine ganz andere Bedeutung bekommen:

Mit einer alten Dame, sehr schwerhörig, die den Tag im Rollstuhl verbringt, fahre ich meine Runden durch den sonnigen Garten. Sie will noch nicht hinein und ich stelle sie an einen windgeschützten, leicht abgeschatteten Platz, um inzwischen jemand anderen zu holen. Denn sie liebt es, an schönen Nachmittagen draußen zu sitzen, der Lärm der nahen Straße stört sie nicht, sie ist fast taub.

Auf der Station werde ich gebeten, mit einer blinden Frau spazieren zu fahren. Auch sie kann seit einem Sturz nicht mehr gehen und verbringt die Tage allein in ihrer Dunkelheit im Zimmer. Gerne nimmt sie meine Einladung an, die Sonne auf der Haut spüren zu dürfen. Draußen erzähle ich ihr, an welchen Bäumen wir vorbeifahren, pflücke für sie Früchte oder Blätter aus dem Gewürzbeet, und irgendwann kommen wir an die Stelle, wo uns die Schwerhörige bereits erwartet und nun ihrerseits die Gewürze der Blinden betrachtet und bestimmt. Eine Unterhaltung über die Verwendung der Gewürze beginnt. Bald kommen sie auf ihre Gebrechen zu sprechen. Gemeinsam überlegen wir, wie und womit man den fehlenden Sinn ausgleichen kann. Hin und wieder muss ich übersetzend eingreifen, da die eine zu leise spricht, die andere zu wenig bildlich erklärt.

Da kommt ein Mann auf uns zu, der seine durch einen Schlaganfall sprachgeschädigte Frau fährt. Sie bleiben stehen. Die ersten beiden zeigen ihr die Kräuter, lassen sie daran riechen, sie freut sich, auch teilhaben zu dürfen und aufgenommen worden zu sein. Der Mann fungiert als ihr Sprachrohr, nach über fünfzig Ehejahren dürfte er sie wohl gut genug kennen.

Als wir zum Abendessen hineinfahren, bedanken sie sich für den netten Nachmittag, die zwei in Worten, der dritten sehe ich die Freude darüber aus den Augen leuchten.

Nicht hören, nicht sehen, nicht sprechen können – und trotzdem das Leben lieben und Freude daran empfinden.

Vorstand

1. Vorsitzender

Dieter Jähne
Tel. / Fax: 0351 / 803 46 92
d.jaehne@schwerhoerige-dresden.de

Schatzmeisterin

Ellen Lamm
e.lamm@schwerhoerige-dresden.de

2. Vorsitzender

Uwe Märtens
u.maertens@schwerhoerige-dresden.de

Schriftführer

Jürgen Dudeck
Tel.: 0351 / 213 32 93
j.dudeck@schwerhoerige-dresden.de

Weitere Helfer

Höranlagen

Bernd Eickemeyer
Tel. / Fax: 0351 / 792 62 34
b.eickemeyer@schwerhoerige-dresden.de

Wirtschaft, Beitragskasse

Margitta Baumgärtel
Tel. / Fax: 0351 / 848 41 25

Beratung, Hausbesuche, Kegeln

Renate Witte
Tel. / Fax: 0351 / 412 46 42

Information zur Hörschädigung

Von

Vorname, Name

Hilfreich sind **klare kurze Sätze**. Ablesen vom Mund ist anstrengend. Gegebenenfalls ist eine **Pause** zu machen. **Wichtiges ist aufzuschreiben**, wie Termine, Namen und Adressen.

Trotzdem kann es zu **Missverständnissen** kommen. Hörgeschädigte müssen sich aus den gehörten Brocken manches „zusammenreimen“.

Vergewissern Sie sich wiederholt, ob alles richtig verstanden wurde.

Haben Sie bitte **Geduld**, wenn etwas nicht oder falsch verstanden wird und

Sie das Gesagte wiederholen oder aufschreiben müssen.

Wenn der schwerhörige Mensch ein Mikrofon einsetzt, um besser zu verstehen, sprechen Sie weiterhin langsam und deutlich.

Ermutigten Sie Hörgeschädigte, menschliche und technische **Hilfen** anzunehmen (HNO-Arzt, Hörgeräteanpassung, Verständigungstraining, Seelsorger, Schrift- und Gebärdendolmetscher).

Meine persönlichen Hinweise und Wünsche:

Ich bin schwerhörig / ertaubt und bitte Sie:

- **Schauen Sie mich beim Sprechen an.**
- **Sprechen Sie langsam und deutlich, nicht schreiend !**
- **Beachten Sie die im Merkblatt aufgeführten Hinweise.**

Viele Hörgeschädigte erleichtert das Verstehen, wenn sie noch vom **Mund ablesen** können. Schwerhörige verstehen je nach Art (Frequenzstörung) und Situation unterschiedlich gut bzw. schlecht (Raumakustik, Wetter, Befinden).

Gehörlose verstehen häufig nur die **Gebärdensprache**.

Sprechen Sie erst, wenn der andere Sie sieht und anschaut. Halten Sie beim Sprechen **Blickkontakt**.

Wenn Sie von hinten an Hörgeschädigte herantreten müssen, machen sie sich vorher bemerkbar, z.B. sanftes Berühren der Schulter.

Achten Sie darauf, dass Ihr **Gesicht gut beleuchtet** ist (nicht vor dem Fenster sitzen).

Nebengeräusche (Radio, andere Sprechende) können irritieren und erschweren das Verstehen.

Sprechen Sie vielleicht etwas **langsamer und mit deutlichem** Mundbild, d.h. erkennbaren normal artikulierten Mundbewegungen.

Lauter Geräusche sind bei der Übertragung durch das Hörgerät oft schmerzhaft für den Schwerhörigen.